

Eremit, wenn er nicht Priester ist, noch weniger als Beichte hören und absolvieren. Also stellt Wolfram — so schloß Sattler — sich und den Lesern seinen Trevrizent als Priester vor. Und wenn er ihn sagen läßt: „Doch ich ein leie waere, der wâren buoche maere kund ich lesen unde schrîben, wie der mensche sol belîben mit dienste gein des (= gots) helfe grôz ... (462, 11 ff.), so heiße das demnach nicht, wie meistens übersetzt wird: Obgleich ich Laie bin, kann ich doch lesen und schreiben ..., sondern: „Wäre ich auch ein Laie, könnt ich doch des heil'gen Buches wahrhafte Mär durchaus verstehen ...“ Doch selbst wenn diese Worte so gemeint sein könnten⁵¹⁾, — beweist denn der Altarstein in Trevrizents zweiter „gruft“ und deren Vorhandensein wirklich, daß er Priester war?

Hier kann die Vita Gerlachs zur Klärung verhelfen. Er hauste als Eremit zunächst in einer alten hohlen Eiche auf eigenem Besitz, in der eine Menge Steine mit einer Matte darüber sein Lager bildeten. Doch er wurde verdächtigt, daß er viel Geld in der Eiche unter den Steinen verborgen halte. Deshalb beschuldigten ihn die Kanoniker von Meerssen, die ihn unter ihre Obödienz bringen wollten, beim Bischof von Lüttich. Der ließ argwöhnisch die Eiche fällen, aber nichts fand sich in ihr als Steine und die Matte. Darauf nahm der Bischof den gerechtfertigten Eremiten verehrungsvoll unter seinen Schutz. Aus dem Holz der gefällten Eiche aber ließ er ihm zwei Hütten bauen (*cellulas*, Vita XI, 29 f. S. 311), die eine zum Schlafen so eng und niedrig, daß im Liegen die angezogenen Knie die Decke berührten, die andere zum Beten; und für dieses *oratorium* beschaffte sich Gerlach *vestimenta sacerdotalia, vasa sacra, tabulam altaris vice consecratam et alia utensilia ad divinum mysterium necessaria* — wie Trevrizent einen Altarstein in seiner „Gruft“ hatte. War demnach Gerlach Priester?⁵²⁾ Keineswegs. Vielmehr sollten Priester aus dem Kanonikerstift Klosterrath (nördl. von Aachen), dem der Bischof von Lüttich die Seelsorge für Gerlach übertrug⁵³⁾, in dessen Holzkapelle Messe lesen am geweihten Altartisch⁵⁴⁾; für sie hielt der Eremit die Meßgewänder und -geräte in seinem Oratorium bereit, gewiß auch ein Meß-

⁵¹⁾ Zur Diskussion darüber ausführlich Benedikt M o c k e n h a u p t O.S.B., Die Frömmigkeit im Parzival Wolframs von Eschenbach (Grenzfragen zwischen Theologie und Philosophie 20, 1941) S. 103 ff.; Hans N a u m a n n, Doch ich ein leie waere, Arch. f. d. Studium d. neueren Sprachen 103 (1951) 116 f.

⁵²⁾ Dom Louis G o u g a u d O.S.B., Ermites et Reclus (Moines et Monastères 5, Ligugé 1928) S. 88 u. 112 hält Gerlach wegen seines Oratoriums für einen „reclus prêtre“; dagegen richtig C. D a m e n, Studie S. 71. — Chrestiens Perceval (ed. Hilka v. 6342 ff.) trifft seinen Oheim als Eremiten im Wald, als in dessen „chapele petite“ gerade ein Priester mit einem Chorknaben Messe liest; s. o. S. 550.

⁵³⁾ Das erzählt die Vita zweimal, c. VII, 18 S. 309 und XI, 28 S. 311. Über die auch sonst häufigen Beziehungen von Eremiten zu Regular-Kanonikern s. Ch. D e r e i n e, Les Chanoines réguliers au diocèse de Liège avant s. Norbert (1952) S. 214 u. ö.; P. C l a s s e n in: La vita comune del clero nei sec. XI e XII (Mailand 1962) S. 304 ff.; d e r s., Gerhoch von Reichersberg (1960) S. 21 ff.

⁵⁴⁾ Vita XI, 30 S. 311: *in oratorio suo ... missarum solemnities et (t)alia divini cultus obsequia ei solemniter exhiberi precepit* (scil. episcopus); ... *sacerdotes religiosos penes se detinens divina sibi officia solemniter fecit ab eis administrari* (scil. Gerlacus); XVII S. 313 über einen Priester Rutger, der zur Passionszeit dem Eremiten *divina in capella sua celebraverat*, vielleicht derselbe wie c. XVIII: *qui sacra mysteria ei administrare solebat*. C. D a m e n, Studie S. 71 meint, Gerlach habe vielleicht dauernd einen Priester bei sich gehabt.